

# Bei diesem Bündner war Musik Familiensache – und er ein Exot, weil er im Senegal tanzte

Felix Rüedi ist ein Urgestein in der Bündner Musikszene. Der Weltmusikladen mitten in Chur und das Jazz-Welt-Festival sind nur zwei von vielen Stationen des Musikers. Jetzt wagt er wieder Neues.

Maya Höneisen 05.02.26 - 14:30 Uhr Kultur

Merken



Mit Bass und Perkussion: Felix Rüedi hat musikalisch ganz verschiedene Heimaten.

Bild: Corinne Thöni

Geplant sei die neue CD eigentlich nicht wirklich gewesen, erzählt Felix Rüedi in seinem Musikatelier in Almens. Vielmehr seien die Songs mehr oder weniger absichtslos in seinem Heimstudio entstanden. Verfeinerte und verdichtete Rhythmen mit darübergerlegten Stimmen, im Loop-Verfahren aufgenommen. Entstanden also aus der Freude an der Musik an sich. Wie vieles, das im Leben von Felix Rüedi seinen Weg gefunden hat.

Aufgewachsen ist Felix Rüedi in Chur in einer musikalischen Familie. «Mein Vater, Kurt Rüedi, spielte bis zwei Wochen vor seinem Tod Bass in seiner Band», erinnert er sich. Als er und seine Brüder Kinder gewesen seien, habe die Band des Vaters jeweils zu Hause im Keller geprobt. «Wir Jungs sassen fasziniert dabei.»

Auch im Orchesterverein sei der Vater Mitglied gewesen. Das heisst, auch klassische Musik kam bei Rüedis nicht zu kurz. «Jeden Sonntagmorgen am Frühstückstisch gab es Klassik», erzählt der Musiker. Selbstredend lernten auch die drei Brüder Felix, sein Zwillingbruder Thomas sowie Andrea ein Instrument zu spielen. Bei Felix fiel die Wahl auf das Cello. Angedacht habe er einmal ein Studium am Konservatorium, diesen Plan aber wieder verworfen. Stattdessen bildete er sich am damaligen Lehrerseminar in Chur zum Primarlehrer aus. Die Musik war und blieb aber Thema.

## **Als tanzender Mann in Senegal ein Exot**

Auch wenn er dem Cello treu blieb, bis er etwa 20-jährig war, schien Felix Rüedi als Jugendlicher die Rockmusik doch interessanter. Er wandte sich dem Bass zu. Auch seine Brüder wechselten, Andrea von der Geige zum Schlagzeug und später zum Saxofon, Thomas von der klassischen Oboe zur Gitarre und wie Andrea ebenfalls zum Saxofon. Damit stand eine neue Band im Übungskeller im Hause Rüedi. «Als Verstärker haben wir damals alte Transistorradios umgebaut», erzählt Felix Rüedi schmunzelnd.

Irgendwann entdeckte Felix Rüedi ein vom damaligen Geschäftsleiter des WWF Graubünden, Peter Lüthi, und dem Percussionisten Reto Jäger ausgeschriebenes Projekt. Es galt, die Alp Flix aufzuräumen und zu trommeln. Über 40 Jahre sei das her, erinnert Rüedi sich. «Da hat es mir den Ärmel reingenommen.» Das Djembe, das Trommeln, das war's.

Eine Weile nahm er Unterricht auf diesem Instrument, dann reiste er nach Senegal. «Da stellte ich fest, dass in der afrikanischen Tradition die Trommelmusik eigentlich eine Tanzmusik ist. Ich lernte also nicht nur trommeln, sondern auch tanzen. Es war sehr eindrücklich, Afrika über die Musik kennenzulernen. Spannend, wie die Rhythmen mit verschiedenen Trommeln, Djembe, Conga, Basstrommeln übereinandergelegt wurden. Wir haben stundenlang gespielt.» Als weisser tanzender Mann sei er allerdings eher ein Exot gewesen. Der Tanz sei üblicherweise in Senegal den Frauen überlassen.

Zurück aus Afrika, wechselte er beruflich von Vollzeit auf Teilzeit und erteilte daneben Trommelkurse. «Ich konnte mich nun auf die Musik konzentrieren und Tanzbegleitungen anbieten.» Den verschiedenen Bands in Chur, bei denen er mitspielte, blieb er treu. Zunehmend wurde das Interesse am Rhythmus

wichtiger, weg vom Rock Richtung Black Music und Funk. Ein sehr prägendes Projekt sei die Band Andromeda gewesen, erzählt Felix Rüedi weiter. «Mit Andromeda traten wir im Jahr 1982 mit Eigenkompositionen am Montreux Off-Festival auf.» Andromeda war eine reine Instrumentalband. Auch das habe ihn geprägt, meint Felix Rüedi. Höre er gesungene Musik, nehme er noch heute die Stimme als Instrument wahr.

## **Ein Festival und einen Laden gegründet**

«Es war eine sehr lebendige Zeit damals in den Achtziger- und Neunzigerjahren», sagt Rüedi rückblickend. Er spielte in den verschiedensten Formationen mit im Kanton bekannten Musikern wie etwa Ernst Eggenberger, Tommi Gartmann, Peter Scheidegger, Dani Hartmann, Louis Streiff und Bruno Tanner. Und natürlich immer auch mit seinen beiden Brüdern Thomas und Andrea. Ebenfalls mit Rolf Caflisch, Heinz Girschweiler oder dem indischstämmigen Malayen Mohan, der damals in Chur als DJ arbeitete, trat er auf. «Mit Mohan hatten wir die Band Fun-Q». Vieles lief gleichzeitig: wechselnde Bands, Konzerte, Trommelkurse sowie ein weiterer Aufenthalt in Senegal.

Im Jahr 2004 eröffnete Felix Rüedi sein CD-Geschäft Jazz-Welt am Pfisterplatz in Chur, wo er mit seiner Kundschaft über Musiklegenden des Jazz, über Worldmusic oder den klingenden Kosmos Afrika fachsimpelte. Ein Jahr später gründete er zusammen mit Phil Benesch und dem damaligen Hotelier des Hotel «Rebleuten» das Jazz-Welt-Festival auf demselben Platz. Das Festival eroberte sich bald einen festen Platz mit namhaften Grössen im Churer Konzertkalender. Im Jahr 2011 musste er seinen Laden am Pfisterplatz wieder schliessen. Die Ausgaben hatten die Einnahmen überstiegen. Das Festival lebte indes weiter, bis sich im Jahr 2022 auch dieses Kapitel schloss.

## **Bis heute auf der Bühne – lange mit seinen Brüdern**

Elf Jahre zuvor schon war Rüedi Mitglied der Weltmusik-Formation Kouglof geworden. Dazu kamen die Zusammenarbeit mit Mario Giovanoli und mit ihm die Formation Calabrun. «Wir hatten festgestellt, dass Flöte und Handpan sehr gut zusammenpassen. Das war der Anfang», erzählt Felix Rüedi, der längst die Handpan für sich entdeckt hatte. Als Dritter im Bunde kam Simon Steiner dazu. Mit Calabrun und Kouglof steht er auch heute noch auf vielen Konzertbühnen.

Ein weiteres Projekt in Felix Rüedis Vita waren die Klangreisen mit seinen beiden Brüdern Andrea und Thomas. «Eine Art improvisierte Form von Meditationsmusik», beschreibt er die musikalische Ausrichtung. Über mehrere Jahre fanden diese Konzerte einmal pro Jahr unter anderem in der Steinkirche in Cazis statt. Seit nunmehr 15 Jahren leitet er auch den Singkreis. «Entstanden ist der Singkreis aus dem Imkreis, einer Plattform mit spirituellem Hintergrund. Anfänglich bestand der Imkreis aus dem Singkreis, dem Erzählkreis, einem Trommelkreis, Vollmond- und Sonnenritualen.» Übrig geblieben aus diesem Projekt sei der Singkreis. «Da singen wir Chants oder Mantras, also spirituelle Musik», erklärt er dieses Angebot.

Und nun also die neue CD «7 Songs», sein Soloprojekt. Es sei Musik für Trommeln und mehrstimmigen Gesang, erklärt er. Er sei mit einer Frame Drum in seinem Home-Studio gesessen und habe Rhythmen aufgenommen. «Darauf habe ich den Gesang geschichtet.» Entstanden sind dichte, archaisch-meditative Klangbilder, die mit ihrem Instrumentalgesang in eine Welt zwischen Trommel-, Weltmusik und Jazz entführen.

**«7 Songs – 4 Voices & Frame Drums». Felix Rüedi. Verfügbar auf allen herkömmlichen Musikportalen. Die CD ist [direkt bei Felix Rüedi](#) erhältlich.**

**Maya Höneisen** Maya Höneisen ist freie Mitarbeiterin bei der Kulturredaktion der Zeitung «Südostschweiz».

5. Februar 2026